

Hamburger

China-Notizen

NF 330

1. Dezember 2008



Korea-Tag zum 125jährigen Jubiläum

Für den 22. November 2008 luden das Museum für Völkerkunde und die Deutsch-Koreanische Gesellschaft in Hamburg zu einem "KOREA TAG" ein – "zum 125-jährigen Jubiläum der deutsch-koreanischen Beziehungen". In der Einladung stand jedoch nicht, was genau dann gefeiert werden sollte.

125 Jahre zurückgerechnet, das ist das Jahr 1883. In diesem Jahr unterzeichneten das Deutsche Reich und das Königtum Korea einen Handels- und Freundschaftsvertrag. Korea hatte sich – wie Japan und China – dem Verlangen der europäischen Seemächte nach freiem Handel erst allmählich "geöffnet". Die Ausgestaltung dieses Vertrages ist vor allem Paul Georg von Möllendorf zu verdanken, der bis zu diesem Jahr in Diensten der chinesischen Regierung gestanden hatte, die wiederum eine Art Suzeränität über Korea beanspruchte.

Während seines dreijährigen Aufenthalts in Korea engagierte von Möllendorf sich auf zahlreichen Gebieten für die Modernisierung des Landes. Er trug einen koreanischen Namen und

trug als königlicher Berater auch koreanischen Amtstracht. Hofintrigen in Korea und Machtspiele zwischen mehreren an Korea interessierten Mächten beendeten sein loyales Wirken für Korea, und bis heute ist er dort hoch angesehen.

Verwirklicht wurden die 1883 begonnenen Beziehungen allerdings erst 1884, nach der Ratifizierung dieses Vertrages. Ein Hamburger Kaufmann, Carl-Andreas Wolter, Teilhaber des Handelshauses E. Meyer & Co., kam nach Korea und errichtete in heutigen Inchun eine Filiale seiner Firma. Er hatte zuvor, wie Möllendorf in China erste Ostasienerfahrungen gesammelt und war von diesem nach Korea empfohlen worden. Im Jahre 1886 wurde dann sein Mitinhaber, Heinrich Constantin Eduard Meyer, zum königlich-koreanischen Konsul in Hamburg ernannt. Das war das erste koreanische Konsulat in ganz Europa, und nachdem das koreanische Generalkonsulat in den letzten Jahren geschlossen war, hat es jetzt seine Tätigkeit wieder aufgenommen.

Der Beginn geregelter Beziehungen zwischen Hamburg und Korea ist also zugleich der Anfang der deutsch-koreanischen. Schon dreimal vorher hatten sich Deutsche in die Geschichte Koreas eingeschrieben. Von dem unrühmlichen Vorgehen des Hamburgers Ernst Oppert einige Jahrzehnte davor war in diesen Notizen bereits die Rede gewesen. Noch weiter zurück lag 1832 der Versuch des pommerschen Missionars Karl Friedrich August Gützlaff, im Auftrag der britischen Ostindien-Gesellschaft beim koreanischen König eine Handelsverleihung zu erlangen. Er blieb erfolglos. Erfreulicher verlief ein erster deutsch-koreanischer Kontakt, um 1640: Der koreanische Prinz Sohyon weilte als Geisel in Peking, wo er sich mit dem deutschen Missionar Johann Adam Schall von Bell anfreundete, der dort als Direktor des Astronomischen Amtes wirkte. Er hatte gehofft, später als König werde er Korea dem Christentum öffnen, doch der Prinz starb schon 1645, ein Jahr nach der Rückkehr in seine Heimat. Erst viel später sollte das Land starke christliche Prägungen erhalten.

Über vieles aus Geschichte und Kultur dieses schönen Landes und seiner stolzen Bewohner ließe sich informieren, zumal das Völkerkunde über entsprechende Schätze verfügt. Am 22. November begann um 13.00 Uhr ein vor allem unterhaltendes, aber facettenreiches Programm, das bis 21 Uhr dauern sollte. Mehrere Gesangsdarbietungen fanden sich darunter – und nicht jedem Hamburger mag bekannt sein, daß die Koreaner nicht nur ein sangesfreudiges Volk sind, sondern auch die Gesangkultur zu seltener Höhe verfeinert haben. Dazu brachte das Programm einige Höhepunkte.